

LEITFADEN

Berufliche Orientierung (BO) an der Haupt- und Werkrealschule

GUTE **BILDUNG**
Beste Aussichten
Baden-Württemberg

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Vorwort

Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Werkrealschule müssen – mit Blick auf ihr Lebensalter – bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt eine weitreichende Berufswahlentscheidung treffen. Das ist für sie und alle Beteiligten eine enorme Herausforderung.
In welcher Branche möchte ich arbeiten? Welche Berufe gibt es denn überhaupt? Welchen konkreten Beruf möchte ich erlernen? Verfüge ich über die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse, um meinen Wunschberuf erlernen zu können? Fragen über Fragen!



Nur wer Vorstellungen von der Berufswelt und seinen eigenen Fähigkeiten hat, kann die richtige Berufswahl treffen. Hierzu müssen wir Schülerinnen und Schüler früh und kontinuierlich bei ihrem Berufswahlprozess begleiten und sie dabei unterstützen, ihre Kompetenzen und Interessen zu reflektieren, um sich selbstverantwortlich für einen Berufsweg entscheiden zu können. Dann gelingt der Schritt von der Schule in eine Ausbildung bzw. in einen Beruf.
Für die Lehrkräfte der Haupt- und Werkrealschulen ist die Berufliche Orientierung seit Jahrzehnten Bestandteil ihrer unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit. Sie begleiten zusammen mit den Eltern, den außerschulischen Partnerinnen und Partnern und den Beratungsfachkräften der Agentur für Arbeit die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg in den Beruf. Nun sollen bezüglich dieser Begleitung und Unterstützung noch mehr Verbindlichkeit gewährleistet und Synergien nutzbar gemacht werden.
Seit dem Schuljahr 2017/18 gibt es an allen weiterführenden allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg neben vielen weiteren Maßnahmen einen Tag der Beruflichen Orientierung. Damit wird die Berufliche Orientierung noch stärker im Schulleben verankert.

Weiterhin kooperieren an mehreren Standorten Baden-Württembergs Haupt- und Werkrealschulen mit gewerblichen Berufsschulen, um den Schülerinnen und Schülern in den dortigen Werkstätten realistische Einblicke in verschiedene Berufsbilder zu ermöglichen und um sie so bei ihrer anstehenden Berufswahl zu unterstützen.

Selbstverständlich zielt auch das neue Fach „Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung“ darauf ab, dass sich Schülerinnen und Schüler noch intensiver mit ihren eigenen Vorstellungen sowie den vielfältigen Ausbildungswegen beschäftigen, um die richtige Entscheidung zu treffen.

Ziel der Beruflichen Orientierung ist es, einen unmittelbaren und reibungslosen Übergang in eine duale Ausbildung zu gestalten.
Eine aktuelle Studie, die an 213 Haupt- und Werkrealschulen in 12 Modellregionen durchgeführt wurde, zeigte auf, dass nur 17,1 Prozent der Schulabgängerinnen und -abgänger der direkte Übergang in eine Berufsausbildung gelang. 44 Prozent dagegen wechselten in Berufsfachschulen bzw. in Berufskollegs über. Wir wollen dazu unseren Beitrag leisten und diesen zu geringen Anteil steigern, um den dringend benötigten Fachkräftenachwuchs von morgen zu sichern.

Die verschiedenen Maßnahmen der Beruflichen Orientierung, die bereits in Klasse 5 der Haupt- und Werkrealschule beginnen und sich konsequent durch die folgenden Schuljahre ziehen, sind sehr gut geeignet, das genannte Ziel zu erreichen.

Neben den Voraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten der Jugendlichen müssen wir zugleich die Anforderungen der Berufswelt an Auszubildende im Blick haben:
Unser aller Anspruch ist, dass Schülerinnen und Schüler, die die Haupt- und Werkrealschule verlassen, zumindest die Grundfertigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens beherrschen. Ebenso müssen sie über Sekundärtugenden wie z. B. Pflichtbewusstsein, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit verfügen. Konkret: Unsere Schülerinnen und Schüler müssen über entsprechende Personal-, Sach-, Methoden- und Sozialkompetenzen verfügen, um erfolgreich eine Ausbildung zu durchlaufen.

Damit wird deutlich, dass die Berufliche Orientierung im Unterricht aller Fächer und Fächerverbünde der Haupt- und Werkrealschule mitgedacht und präsent sein muss.
Ebenso wichtig sind die Eltern und alle außerschulischen Partner im Rahmen der Beruflichen Orientierung. Ich bitte daher die Eltern der Schülerinnen und Schüler ebenso wie die Partnerinnen und Partner aus der Arbeitswelt, ihr Know-how auch künftig aktiv einzubringen.

Ich danke den Vertreterinnen und Vertretern aus den Schulen, der Schulverwaltung sowie aus den unterschiedlichsten Institutionen und Bereichen der Arbeitswelt für die engagierte Mitarbeit an dem vorliegenden Leitfaden.

Mein besonderer Dank gilt den Vertreterinnen und Vertretern der Karl-Friedrich-Schule Eutingen, der Georg-Wagner-Schule Künzelsau, der August-Ganther-Schule Oberkirch, der Seckenheim Werkreal- und Realschule, der Grund- und Werkrealschule Villingendorf und der Werkrealschule Bad Wurzach. Diese Schulen stellen uns für den Leitfaden viele bewährte Praxisbeispiele, die einen hohen Standard aufweisen, zur Verfügung.

Ich wünsche den Schulleitungen und Lehrkräften gutes Gelingen bei der Beruflichen Orientierung mit Hilfe des Leitfadens und den Schülerinnen und Schülern viel Freude und Erfolg beim Erkunden von interessanten Berufen und letztlich bei der Entscheidung für den richtigen Ausbildungsberuf.



Dr. Susanne Eisenmann
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg

Kernfragen der Berufsorientierung heute
zum wissenschaftlich-pädagogischen Geleit

Mit dem Eintritt ins 21. Jahrhundert haben sich im beruflichen Bereich wichtige Parameter verändert, die sich auf die berufsorientierende Arbeit an den Schulen auswirken. Drei sind hervorzuheben:



- **Demographischer Wandel und allgemeiner Fachkräftemangel:** In zahlreichen Branchen bleiben Ausbildungs- und Arbeitsplätze unbesetzt, weil Nachwuchs fehlt. Besonders deutlich wird das in den nicht-akademischen und am häufigsten in vielen Handwerksberufen festgestellt. Ein Lösungsansatz ist Zuwanderung, die aber nur bedingt die benötigten Fachleute ermöglicht.

- **Akademisierungstendenzen:** Nicht nur im Gymnasium, sondern auch in den anderen Schularten mit Sekundarstufe I streben immer mehr Schulabgänger nicht eine Berufsausbildung, sondern über Aufbaubildungsgänge im beruflichen Schulwesen einen Studiengang an. Die späteren berufsbiographischen Karrierechancen der Facharbeiter werden dabei unter-, die der Akademiker überschätzt. Während andere Länder unser duales Ausbildungssystem übernehmen, folgen hierzulande viele den Empfehlungen etwa der OECD, die dessen Schlüsselbedeutung für eine hohe Qualität der Arbeit auf *allen* Ebenen unserer Wertschöpfung noch immer tendenziell verkennt.

- **Steigende berufliche Kompetenzanforderungen:** Durch Dokumentations-, Entwicklungs- und ständige Fortbildungsanforderungen in allen Berufsfeldern erweist sich – mehr noch als eine ebenfalls wichtige digitale Basiskompetenz – die sichere Beherrschung der sprachlichen und mathematischen Kulturtechniken als unabdingbare und tendenziell immer relevantere Grundvoraussetzung. Internationale und nationale Forschungsergebnisse aber zeigen, dass besonders in der Mathematik die Schülerinnen und Schüler sich diese Basisstandards tendenziell immer weniger nachhaltig aneignen können.

Schulabgänger und ihre Eltern, gerade auch in den Haupt- und Werkrealschulen, tun sich in dieser veränderten Gemengelage schwer, die richtigen Bildungs- und Berufsentscheidungen zu treffen. Hierbei sind es nach wie vor ***fünf zentrale Fragen***, die sie zu beantworten haben (siehe Tabelle 1, S. 6). Diese verbinden sich u. U. mit spezifischen biographischen Risiken und dementsprechenden schulischen Präventivmaßnahmen.

Im Feld der Beruflichen Orientierung kann über die benannten wichtigsten Maßnahmen hinaus eine Vielfalt an Aktivitäten und Akteuren in die Schule eingebracht werden. Dazu gibt diese Arbeitshilfe nach meinem Eindruck zeitgemäße Anregungen. Sie zeigt auf, welche Unterstützungsstrukturen anzustreben wären.
Zugleich wissen erfahrene Lehrkräfte, dass es gilt, im Gespräch mit einzelnen Jugendlichen und ihren Eltern die fünf Kernfragen immer wieder ins Zentrum zu stellen. Wenn alle mit „Ja“ beantwortet werden können und zugleich grundlegende personale und soziale Kompetenzen gegeben sind, steht einem erfolgreichen Zugang in die gewählte

	INDIVIDUELL ZU BEANTWORTENDE KERNFRAGEN	ZU VERMEIDENDES BERUFS-BIOGRAPHISCHES RISIKO	PRÄVENTIVE SCHULISCHE MAßNAHMEN
1	Sehe ich einen beruflichen (Ausbildungs-)Weg, der meinen Interessen und Potenzialen entspricht?	Fehlausrichtung	Beratungen von Eltern, Jugendlichen und Lehrkräften
2	Stimmt die Realität in der Arbeitswelt mit meinem Bild von diesem Beruf überein?	Desillusionierung und Abbruch	Praktika in den interessierenden Berufsfeldern; Azubis als Ausbildungsbotschafter
3	Kann ich in meiner Schule die (Basis-)Kompetenzen erlangen, die mir in diesem Berufsfeld Zugang und nachhaltigen Erfolg ermöglichen?	Fachliche Überforderung	Sicherstellung der nötigen sprachlichen, mathematischen und digitalen Kulturtechniken
4	Lässt dieser Weg eine Karriere mit einem guten Einkommen oder/und den Zugang zu aufbauenden Bildungs- oder Studiengängen zu?	Berufsbiografische Sackgassen	Information vor allem auch *direkt* aus der Arbeitswelt zu Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten
5	Lässt sich das Arbeiten in diesem Berufsfeld mit meinen sonstigen Lebenszielen wie etwa Familie/ Kinderphase mit Erziehungsjahren/ Teilzeitarbeit, Auslandstätigkeit oder zivilgesellschaftlichem Engagement gut verbinden?	Inkonsistenz: innere Brüche des Lebensentwurfs	Information durch erfahrene Berufsvertreterinnen und -vertreter der Elterngeneration; eine individuelle Lebensperspektiven- und nicht nur Berufsplanung unterstützen

Tabelle 1

berufliche Richtung heute meist nichts mehr im Wege.

Es zeigt sich, dass im systematischen Zusammenspiel von Schulleitung, Lehrkräften, Jugendlichen, ihren Eltern, Unternehmen und anderen außerschulischen Partnern einige konzeptionelle Elemente stets wiederkehren:

- *viele individuelle Einzelberatungen*, für die allen Beteiligten passende Zeitfenster zu bieten sind;

- *konkrete Lernmodule* zum Einsatz bei individuellem Förderbedarf etwa bei den Kulturtechniken wie sie z. B. im Projekt *Schule und Beruf (SchuB)* von Kultusministerium, den Arbeitgeberverbänden und der Wissenschaft entwickelt wurden;

- die Einbeziehung nicht nur von Institutionenvertretern, sondern auch *einzelnen bürgerschaftlichen Akteuren*, die als individuelle Berufspaten oder Jugend- bzw. Lernbegleiterinnen gerade für Jugendliche mit schulischen oder familiären Problemlagen sehr wichtig werden können;

- *vielfältige Vernetzungen und Dialogstrukturen* nach innen und vor allem nach außen, die in den vielschichtigen Prozessen kompetenz- und qualitätsbildend wirken. Wo sie wie etwa in unserem wissenschaftlich begleiteten Konzept der „Offenen Bürgerschulen“ systematisch umgesetzt werden, erschließen sie zugleich zusätzliche zivilgesellschaftliche Personalressourcen, die angesichts des erkennbaren Fachkräftemangels im Lehrerbereich künftig besonders im Sekundarbereich wichtiger denn je sein werden.

Haupt- und Werkrealschulen sind heute aufgerufen, sich in dieser Weise auf den Weg zu machen, um gemeinsam mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen wertschätzend, realistisch und gezielt an deren Zukunft in unserer Gesellschaft und ihrer Arbeitswelt zu arbeiten. Damit verschaffen sie Schülerinnen und Schülern bessere Aussichten in Beruf und Leben; und deshalb zunehmend mehr Sinn und Motivation bereits auch im schulischen Lernen. Wenn es gelingt, diese Zukunftsperspektive auch den Eltern zu vermitteln und ihre Unterstützung zu gewinnen, wird der Bildungsweg gerade auch in der Haupt- oder Werkrealschule zum Erfolg führen.

Prof. Dr. Martin Weingardt,
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung 9

1.1 Berufliche Orientierung an der Hauptschule/Werkrealschule 9
1.2 Der Leitfaden 9

2. Handlungsfelder der Beruflichen Orientierung 11
2.1 Team für die Berufliche Orientierung (BO-Team) 11
2.1.1 Teammitglieder 11
2.1.2 Aufgaben 11
2.1.3 Beispiele aus der Praxis 12
2.2 Konzept zur Beruflichen Orientierung (BO-Konzept) 13
2.2.1 Inhalte 14
2.2.2 Beispiele aus der Praxis 14
2.3 Einbindung der Eltern 17
2.3.1 Inhalte 17
2.3.2 Beispiele aus der Praxis 18
2.4 Regionales BO-Netzwerk 19
2.4.1 Inhalte 20
2.4.2 Partnerinnen und Partner für das regionale Netzwerk 20
2.4.3 Angebote der Kooperationspartnerinnen und -partner (Beispiele) 20
2.4.4 Beispiele aus der Praxis 20
2.5 Öffentlichkeitsarbeit 22
2.5.1 Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit 23
2.5.2 Mögliche Aktivitäten 23
2.5.3 Beispiele aus der Praxis 23
2.6 Qualitätsmanagement 24
2.6.1 Aufgaben 24
2.6.2 Evaluation 25
2.6.3 Beispiele aus der Praxis 25
2.7 Schulaufsicht 26
2.7.1 Inhalte 26
2.7.2 Beispiele aus der Praxis 26
2.8 Nachhaltigkeit in der Beruflichen Orientierung 28
2.8.1 Inhalte 28
2.8.2 Beispiele aus der Praxis 28

3. Inklusion in der Beruflichen Orientierung 29

4. Berufliche Orientierung für Kinder und Jugendliche, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland sind .. 31
4.1 2P – Potenzial & Perspektive: Ein Analyseverfahren für neu Zugewanderte 31
4.2 Kooperative Berufsorientierung mit neu Zugewanderten (KooBO-Z)..... 32

5. Struktureller und rechtlicher Rahmen der Beruflichen Orientierung 33
5.1 Verwaltungsvorschrift Berufliche Orientierung 33
5.2 Leitperspektive „Berufliche Orientierung“ und das Fach „Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung (WBS)“ 33
5.3 Landeskonzept zur Beruflichen Orientierung an den allgemein bildenden Schulen 34
5.4 „Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung“ zwischen dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit..... 34
5.5 Kompetenzanalyse Profil AC..... 35
5.6 Bildungswege in Baden-Württemberg..... 36

Impressum 37

1 Einführung

1.1 BERUFLICHE ORIENTIERUNG AN DER HAUPTSCHULE/WERKREALSCHULE

Der Leitfaden richtet sich an alle Lehrkräfte der Haupt- und Werkrealschulen, die die Schülerinnen und Schüler in der Beruflichen Orientierung (BO) unterrichten und begleiten. Zusammen mit den außerschulischen Partnerinnen und Partnern bereiten die Schulen ihre Schülerinnen und Schüler im Rahmen der BO auf den Übergang von der Schule in den Beruf vor.

Um den schulartspezifischen Rahmenbedingungen der Haupt- und Werkrealschulen gerecht zu werden, hat das Kultusministerium gemeinsam mit Schulpraktikerinnen und Schulpraktikern, mit Vertreterinnen und Vertretern aller Ebenen der Schulaufsicht, den schulischen Beratungsgremien des Kultusministeriums sowie Vertreterinnen und Vertretern der Kammern, der Verbände, der Wirtschaft und der Regionaldirektion der Agentur für Arbeit den Leitfaden Berufliche Orientierung an der Haupt- und Werkrealschule entwickelt.

Der Leitfaden berücksichtigt dabei die besonderen Begabungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Jugendlichen der Haupt- und Werkrealschule sowie die Ressourcen der Eltern und die Unterstützungsmöglichkeiten der Schulaufsicht und der außerschulischen Partnerinnen und Partner. Die Schulleitungen und Lehrkräfte an den Haupt- und Werkrealschulen haben in den vergangenen Jahren hervorragende Arbeit im Bereich der konzeptionellen Entwicklung und der Durchführung der einzelnen Maßnahmen der Beruflichen Orientierung geleistet, die sich in jüngster Vergangenheit aufgrund von Standortschließungen im Rahmen der Regionalen Schulentwicklung und von Versetzungen einzelner Lehrkräfte unterschiedlich entwickelt haben. Durch das Ineinandergreifen der einzelnen, im Leitfaden erläuterten Handlungsfelder werden die Haupt- und Werkrealschulen bei einer effektiven und zielführenden Abstimmung der einzelnen Maßnahmen unterstützt und begleitet.

1.2 DER LEITFADEN

Der Leitfaden berücksichtigt die strukturellen Veränderungen an Haupt- und Werkrealschulen und die inhaltlichen Neuerungen durch

- die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die „Berufliche Orientierung an weiterführenden allgemein bildenden und Beruflichen Schulen“ vom 3. August 2017, den Bildungsplan 2016 mit dem neuen Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung sowie mit der Leitperspektive Berufliche Orientierung,
- die „Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung“ zwischen dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit vom 3. Mai 2018,
- und durch das Landeskonzept zur Beruflichen Orientierung an den allgemein bildenden Schulen vom 14. Mai 2018.

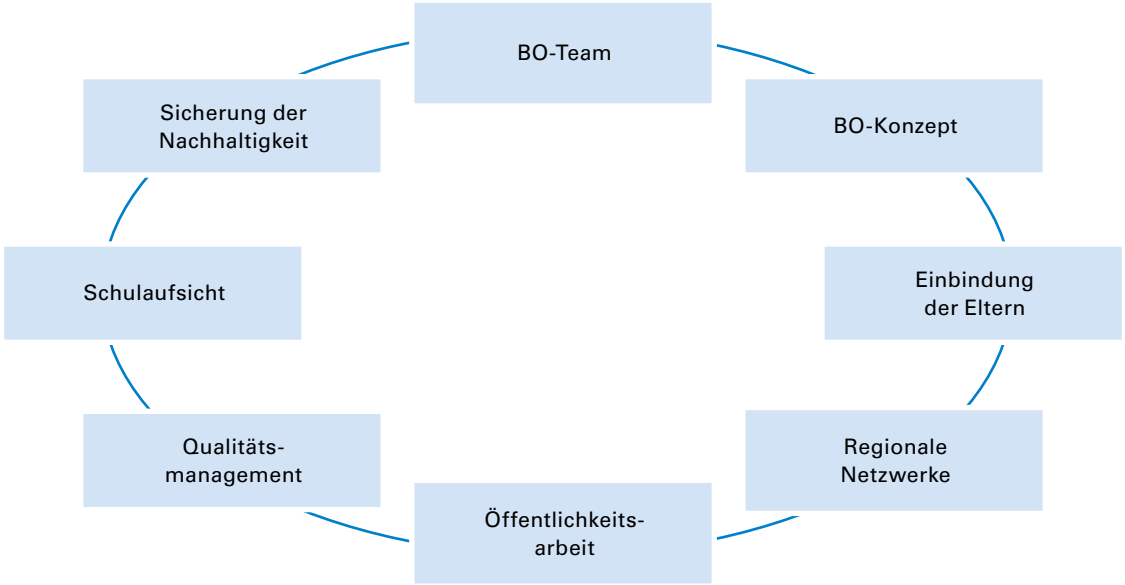
Der Leitfaden ist ein Rahmenkonzept im Sinne eines Unterstützungsinstruments für Lehrkräfte. Um eine gute Begleitung der Jugendlichen in ihrem jeweiligen Berufswahlprozess zu gewährleisten, sind in diesem Leitfaden die jeweiligen Handlungsfelder in Kapitel 2 als landeseinheitliche Mindeststandards zu verstehen.
Von zentraler Bedeutung in diesem Prozess sind die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Eltern und die Praxiserfahrungen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch konkrete Einblicke in Berufsfelder und deren Anforderungen individuelle Entscheidungshilfen bezüglich ihrer Berufswahl. Die Umsetzung eines guten schulspezifischen und standortbezogenen BO-Konzepts ist eine präventive Maßnahme, um die Absolventin-

nen und Absolventen der Haupt- und Werkrealschule reibungslos und unmittelbar in eine duale Ausbildung zu begleiten und um die Zahl der Ausbildungsabbrüche zu verringern. Ein weiteres Ziel ist die Senkung des Eintrittsalters der Schülerinnen und Schüler in eine duale Ausbildung.

Der Leitfaden fasst bewährte Ansätze zusammen, entwickelt diese weiter und belegt sie durch Beispiele aus der Praxis, um die Lehrkräfte an Haupt- und Werkrealschulen in ihrer Arbeit zu unterstützen bzw. zu bestätigen und um dieses zentrale Feld der Haupt- und Werkrealschulen auch in Zukunft positiv hervorzuheben.
Aus den verschiedenen im Leitfaden enthaltenen Praxisbeispielen wird deutlich, wie unterschiedlich erfolgreiche BO-Konzepte von einzelnen Schulen sein können. Die folgenden acht Handlungsfelder der BO ergeben sich aus der Schnittmenge der erfolgreichen Beispiele aus der Praxis von sechs ausgewählten Haupt- und Werkrealschulen (siehe Grafik).

In den einzelnen in Kapitel 2 dargelegten Handlungsfeldern wird auf weitere, für das jeweilige Handlungsfeld relevante, Informationen in anderen Kapiteln verwiesen.
Um die Schülerinnen und Schüler mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot gut in ihrem Berufswahlprozess zu begleiten, gilt es, bei den Maßnahmen der Beruflichen Orientierung wichtige besondere Punkte im Blick zu haben.
Für Kinder und Jugendliche, die erst kurz in Deutschland sind, müssen die Maßnahmen der Beruflichen Orientierung ggf. angepasst werden. Kapitel 4 widmet sich diesem Thema in aller Kürze.
Kapitel 5 zeigt den rechtlichen und strukturellen Rahmen der Beruflichen Orientierung auf. Die ausführlichen Verordnungen und Vereinbarungen finden sich ebenfalls dort.

Handlungsfelder (Mindeststandards)



2 Handlungsfelder der Beruflichen Orientierung



2.1 TEAM FÜR DIE BERUFLICHE ORIENTIERUNG (BO-TEAM)

Erfolgreiche BO bedarf eines guten Teams: Ein multiprofessionelles BO-Team gewährleistet die Qualität der Beruflichen Orientierung an der Schule. Dazu koordiniert es alle berufsorientierenden Angebote und Maßnahmen, die in der Schule und in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern durchgeführt werden.

2.1.1 TEAMMITGLIEDER

- Dem BO-Team gehören neben dem Tandem aus Lehrkraft und Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit mindestens die Schulleitung, der/die BO-Beauftragte sowie eine Lehrkraft für das Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung an. Weitere Fachlehrkräfte, Elternvertreterinnen und -vertreter, die Schulsozialarbeit, Kooperationspartnerinnen und -partner und ggf. Vertreterinnen und Vertreter der Schülermitverantwortung (SMV) sollen im multiprofessionellen BO-Team vertreten sein.
- Der/die BO-Beauftragte ist die Lehrkraft des Tandems Schule – Berufsberatung der Agentur für Arbeit (s. 5.3).
- Ein Organigramm mit verbindlichen Zuständigkeiten innerhalb des BO-Teams dient der internen und externen Kommunikation.

2.1.2 AUFGABEN

- Das BO-Team erstellt mit Unterstützung der Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit und mit den Kooperations- und Bildungspartnerinnen und -partnern (s. 2.4) ein schulspezifisch standortbezogenes BO-Konzept (s. 2.2), eine darauf abgestimmte Jahresplanung und informiert alle beteiligten Personen sowie die schulischen Gremien.
- Das Tandem aus Schule und Berufsberatung koordiniert die Angebote der Ausbildungsorientierung (s. 5.3).
- Das BO-Team unterstützt die Lehrkräfte bei der Umsetzung der berufsorientierenden Inhalte.
- Das BO-Team entwickelt Maßnahmen für die Einbindung der Eltern in den BO-Prozess (s. 2.3).
- Im Rahmen der Gesamtlehrerkonferenzen wird über aktuelle Aktivitäten, Änderungen und Erweiterungen des BO-Angebots berichtet. Gleichzeitig nimmt das BO-Team Anregungen der Gesamtlehrerkonferenz auf und unterstützt die Lehrkräfte bei der Durchführung von Maßnahmen.

- Das BO-Team stimmt sich mit Teams aus anderen schulischen Bereichen wie z. B. dem Team Öffentlichkeitsarbeit, der Steuergruppe Schulentwicklung, dem Inklusionsteam und dem Koordinationsteam der Ganztagsangebote ab.
- Das BO-Team pflegt das schuleigene BO-Netzwerk (s. 2.4).
- Das BO-Team informiert sich fortlaufend über neue und passende Angebote, erprobt diese und nimmt sie gegebenenfalls in das schuleigene BO-Konzept auf.

2.1.3 BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Seckenheim Werkreal- und Realschule Mannheim

Die Organisation der Beruflichen Orientierung übernimmt das BO-Team. Das Kernteam, dessen überwiegende Aufgabe die Gesamtkoordination aller BO-Maßnahmen ist, besteht aus den beiden BO-Koordinatorinnen und BO-Koordinatoren sowie der Schulleitung.

Die BO-Steuergruppe umfasst neben den Mitgliedern des Kernteams mehrere Lehrkräfte, die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, die Bildungspartnerinnen und -partner sowie die Ausbildungslotsen. Die teilnehmenden Lehrkräfte sind z. B. in ihrer Funktion als Ansprechpartnerin und -partner für eine Bildungspartnerschaft oder als Fachvorsitzende ihres jeweiligen Faches in der Steuergruppe.

Die BO-Steuergruppe trifft sich regelmäßig (drei bis vier Mal im Schuljahr) und berichtet in jeder Gesamtlehrerkonferenz (GLK) von den geplanten und durchgeführten BO-Maßnahmen.

Die einzelnen Ansprechpersonen der Kooperations- und Bildungspartnerschaften besprechen und erarbeiten die Maßnahmen für die Jahresplanung. Die Treffen finden je nach Bedarf statt.

ORGANISATION DER BERUFSWEGEPLANUNG

Gesamtkoordination
Schulleitung, Lehrkraft 1, Lehrkraft 2

Steuergruppe
Gesamtkoordination
weitere Lehrkräfte, Berufsberatung, Bildungspartnerinnen und Bildungspartner, Ausbildungslotsen, Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter

KOORDINATION DER EINZELNEN BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN

Bildungspartnerschaft 1 Verantwortliche Lehrkraft 1	Bildungspartnerschaft 2 Verantwortliche Lehrkraft 2
Bildungspartnerschaft 3 Verantwortliche Lehrkraft 3	Bildungspartnerschaft 4 Verantwortliche Lehrkraft 4
Kooperationen mit beruflichen Schulen verantwortliche Lehrkräfte 5	KooBO-Projekt Verantwortliche Lehrkraft 6
AK SCHULEWIRTSCHAFT Verantwortliche Lehrkraft 7	Besondere BO-Projekte Weitere Lehrkräfte

August-Ganther-Schule Oberkirch

Das BO-Team besteht aus ca. sechs Lehrkräften, die sich jeweils zu Beginn des Jahres neu für das Team entscheiden. Die meisten sind über mehrere Jahre im Team, was die Kontinuität fördert. Die Schulleitung ist fester Bestandteil des Teams, koordiniert die Termine (je nach Bedarf drei bis sechs Termine pro Jahr), ist verantwortlich für das Erstellen und Ablegen der Protokolle und für die Verteilung der Aufgaben.

Die Schulleitung führt als Teil des BO-Teams, zum Teil auch mit der Beteiligung von weiteren Lehrkräften, mit den Bildungspartnerinnen und -partnern sowie anderen externen Partnerinnen und Partnern am Ende eines Schuljahres Auswertungs- und Planungsgespräche durch. Diese sind die Grundlage für die Jahresplanung des kommenden Schuljahres.

Das BO-Team erarbeitet jeweils zu Beginn des Schuljahres eine verbindliche Jahresplanung mit bewährten Modulen aus; Termine und Zuständigkeiten werden festgelegt. Dabei spielt die Auswertung der durchgeführten Maßnahmen in der Schule eine große Rolle. Einzelne Module können verändert, ergänzt bzw. neu eingefügt werden. Diese Planung ist die Grundlage für die Umsetzung der unterschiedlichen Maßnahmen in den einzelnen Klassen.

Weitere Praxistipps der August-Ganther-Schule

- Berufliche Orientierung als fester Tagesordnungspunkt in der Gesamtlehrerkonferenz
- BO-Jahreskalender für das Kollegium und für die Schülerinnen und Schüler (Schwarzes Brett)

2.2 KONZEPT ZUR BERUFLICHEN ORIENTIERUNG (BO-KONZEPT)

Das BO-Konzept ermöglicht den Schülerinnen und Schülern der Haupt- und Werkrealschule eine individuelle Berufswegeplanung, deren Schwerpunkt die vielfältigen Praxiserfahrungen darstellt. Die Vor- und Nachbereitung sowie die Begleitung der BO-Maßnahmen bzw. Praxiserfahrungen tragen wesentlich zum Erfolg der Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung bei.



2.2.1 INHALTE

Das BO-Konzept basiert auf der Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Berufliche Orientierung an weiterführenden allgemein bildenden und beruflichen Schulen (VwV Berufliche Orientierung vom 3. August 2017), auf der Leitperspektive Berufliche Orientierung und dem Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung (Bildungsplan 2016).

- Es wird mit Unterstützung der Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit ein schulspezifisches und standortbezogenes BO-Konzept, beginnend ab Klassenstufe 5, entwickelt. Dieses beinhaltet die Unterrichtsthemen und Maßnahmen, die alle Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihres individuellen Berufswegeplans unterstützen. Die Module der einzelnen Klassenstufen sind sinnvoll aufeinander abgestimmt.

- Ein für alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen verbindlicher Jahresplan für alle Klassenstufen stellt sicher, dass die Inhalte des BO-Konzepts umgesetzt werden und mit den Inhalten des Faches Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung sowie der Leitperspektive Berufliche Orientierung verknüpft sind.

- Die Ergebnisse der Kompetenzanalyse Profil AC finden im Berufswahlprozess des einzelnen Jugendlichen Berücksichtigung (vgl. 5.5).

- Neben den in der VwV Berufliche Orientierung verpflichtenden (vgl. 5.1), können folgende Praxiserfahrungen Teil des BO-Konzepts sein:
  - zusätzliche Praktika (Wochen- und Tagespraktika);
  - praktische Ausrichtung des Tags der Beruflichen Orientierung;
  - Projekte der Kooperativen Berufsorientierung (KooBO) (vgl. 2.2.2, 4.2);
  - Teilnahme am Girls' Day und Boys' Day;
  - Schnuppertage in Unternehmen und Institutionen;
  - Besuch von Messen zur Beruflichen Orientierung;
  - Bewerberplanspiel/Bewerbungstraining;
  - Tage der offenen Tür;
  - Schülerfirmen;
  - Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter
  - Treffen mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern zu BO-Themen (vgl. 2.6.3);
  - Senior-Ausbildungsbotschafterinnen und Ausbildungsbotschafter;
  - Kompetenz- und Alltagstraining;
  - Betriebserkundungen;
  - Projekte mit den Beruflichen Schulen.

Die Inhalte werden mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern abgestimmt. Den Schülerinnen und Schülern wird die Gelegenheit gegeben, sich im handwerklichen, im gewerblich-technischen, im kaufmännischen, im hauswirtschaftlichen, im sozialpflegerischen Bereich sowie im Rahmen der freien Berufe zu orientieren. Das BO-Konzept berücksichtigt die Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot (vgl. 3.).

2.2.2 BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Villingendorf

Von Schülerinnen und Schülern für Schülerinnen und Schüler – die Berufsmesse „9 für 4" in der Schule

Im Laufe der Klassenstufe 9 sollen die Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung der bisherigen Erkenntnisse aus den einzelnen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung gezielt und bewusst ihr letztes Betriebspraktikum auswählen.

Eine besondere Aufgabe steht an: Alle Schülerinnen und Schüler müssen gegen Ende des neunten Schuljahres im Rahmen der Berufsmesse „9 für 4" jeweils einen Messestand konzipieren,

realisieren und betreuen. Dabei präsentieren sie das Unternehmen und das Berufsbild aus ihrer letzten Praktikumswoche. Zielgruppe sind die Mitschülerinnen und Mitschüler aus Klassenstufe 4. Bereits während des Praktikums planen die Schülerinnen und Schüler zusammen mit den Betreuerinnen und Betreuern sowie mit Auszubildenden den Messestand. Gemeinsam soll eine Vorstellung entwickelt werden, wie dieser Präsentationsbereich aussehen könnte (praktische Angebote, Werkzeuge, Materialien, Modelle, Arbeitskleidung, Bilder, kurze und einfache Texte, Einbeziehung möglicher Leihgaben des Praktikumsbetriebs ...).
Stets muss dabei beachtet werden, dass 10-jährige Kinder verstehen müssen, um was es bei dem vorgestellten Berufsbild geht. Anschaulichkeit, Handlungsorientierung und gute Begleitung (verbal und mit Hilfestellungen) sind unverzichtbar. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich einem Perspektivwechsel öffnen und sich in ihre jungen Mitschülerinnen und -schüler hineinversetzen. Damit dient die Berufsmesse „9 für 4" als besondere Reflexionshilfe.

Seckenheim Werkreal- und Realschule Mannheim

- Stufenplan BO:
  Für jede Klassenstufe hat die Schule verbindliche Inhalte und Maßnahmen im Bereich der Beruflichen Orientierung festgehalten.

- Prozessbeschreibungen (s. 2.6.3)

- Themenwochen:
  An der Seckenheim Werkreal- und Realschule gibt es für alle Klassenstufen zwei bis drei Themenwochen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, wie z. B. Lernen lernen, Guter Start, Präventionsinhalte und das Praktikum.
  In jeder Themenwoche wird in den einzelnen Klassenstufen ein Tag zum Thema BO veranstaltet. Hierfür sind Materialordner vom Kollegium entwickelt worden, die im Lehrerzimmer bereitstehen. Eine Themenwoche findet in der Woche vor dem Tag der offenen Tür statt. In dieser Woche können die Klassen beispielsweise Präsentationen vorbereiten, die dann am Tag der offenen Tür vorgestellt werden.

- Praktikum Klasse 10:
  In der Woche vor den Herbstferien wird in Klasse 10 eine weitere Praktikumswoche durchgeführt. Im Rahmen des Faches „Berufsorientierende Bildung" (Bildungsplan 2012) und zukünftig angedockt an die Leitperspektive Berufliche Orientierung und das Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung, soll dieses Praktikum weiterhin angeboten werden. Die Erfahrungen zeigen, dass gerade durch dieses Praktikum in Klasse 10 einige Schülerinnen und Schüler ihren Ausbildungsbetrieb finden.

- Kooperative Berufsorientierung (KooBO) –
  Projekt Mannheim: Werkstattschule Heidelberg:
  Im Rahmen des KooBO-Projektes arbeiten wir in Kooperation mit der WERKstattSCHULE Heidelberg zusammen. Im ersten Schuljahr wurden für alle Klassenräume Handtuchspender aus Holz hergestellt und individuell lackiert. Im zweiten Jahr werden Sitzmöbel für den Schulgarten gebaut.

- Praktikumsberichtsheft:
  An der Seckenheim Werkreal- und Realschule nutzen wir ein Praktikumsberichtsheft, das die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld der Praktika erhalten.

August-Ganther-Schule Oberkirch

Das BO-Konzept ist an vielen verschiedenen Stellen in der Schule für die Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern sowie für weitere interessierte Personen präsent:

- auf der Homepage der Schule,
- in den Klassenzimmern,
- im PC-Raum als Wanddarstellung „Der rote Faden“,
- im Flyer „Der rote Faden“ (z. B. bei Info-Veranstaltungen),
- beim ersten Elternabend als verbindliches Thema,
- als Info durch die Schulleitung,
- am Schwarzen Brett im Lehrerzimmer.

Prozessbeschreibungen, die im Kontext der BO-RIS-Zertifizierung (Berufswahl-Siegel Baden-Württemberg für berufsorientierende Schulen) erstellt wurden, beschreiben jeden einzelnen Baustein aus dem Jahresplan bzw. aus dem BO-Konzept und sind damit eine Hilfe für die Fach- und Klassenlehrkräfte bei der Umsetzung der Maßnahmen.

Der *Tag der Beruflichen Orientierung* findet jeweils im Dezember in Klassenstufe 8 mit Beteiligung aller Bildungspartnerinnen und -partner statt. Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Azubis sind anwesend (i. d. R. auch ehemalige Schülerinnen und Schüler), die in einem Informationsblock über das Bewerbungsverfahren und über die Inhalte der Ausbildungsberufe informieren. In Workshops treffen die Vertreterinnen und Vertreter der Betriebe mit kleinen Schülergruppen zusammen. Ziel ist es, individuelle Kontakte über Gespräche und Informationen zu knüpfen. Der Tag der Beruflichen Orientierung wird mit Hilfe einer Punkteliste evaluiert. Die Ergebnisse werden im Jahresgespräch mit den Bildungspartnerinnen und -partnern besprochen und der Ablauf der Veranstaltung für das folgende Jahr gegebenenfalls angepasst. Dies erfolgt mit der KVP-Methode (Kontinuierlicher Verbesserungsprozess), die in den meisten Industriebetrieben etabliert ist.

Die Ergebnisse der Kompetenzanalyse Profil AC (vgl. 2.6.3) und die Rückmeldungen aus den Praktika ergänzen sich. Die einmalig in Klasse 7 verpflichtend durchzuführende Kompetenzanalyse beinhaltet einen vorgegebenen Fremd- und Selbsteinschätzungsbogen sowie ein daran anschließendes Feedback-Gespräch. Der Rückmeldebogen zu den Praktika wird an die Profil AC-Vorlage angelehnt und im Schülerportfolio dokumentiert. Gleichzeitig dient dieser Rückmeldebogen als Gesprächsanlass bei weiteren Feedback-Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern sowie mit deren Eltern.

Der *Praxis-Tag* wird in Klasse 7 für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich bei einer Bildungspartnerin oder einem Bildungspartner durchgeführt. Dabei stellen die Schülerinnen und Schüler einen Gegenstand nach Zeichnungsvorlage mit Unterstützung der Auszubildenden her. Eine kurze Betriebsbesichtigung und eine Rückmeldung der Beteiligten zum Praxis-Tag runden diese Maßnahme ab. Dieser Praxis-Tag ist zum einen für die Schülerinnen bzw. Schüler ein niederschwelliges Projekt, bei dem sie Berufe in der metallverarbeitenden Industrie kennenlernen. Zum anderen dient es den Auszubildenden als ein Projekt, bei dem sie ihr neu erlerntes Fachwissen weitergeben können.

Die örtliche Berufsinformationsmesse wird von den Schülerinnen und Schülern der achten Klassen in Begleitung der Klassenlehrkraft besucht. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Informationen über die Bildungspartnerinnen und Bildungspartner, die alle bei der Messe vertreten sind (Methode: Laufzettel).



2.3 EINBINDUNG DER ELTERN

Die Eltern sind im Prozess der Beruflichen Orientierung von entscheidender Bedeutung, da sie einen wesentlichen Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder haben. Sie sind von Beginn an aktive Partnerinnen und Partner sowie Mitentscheiderinnen und Miteintscheider im Prozess der Beruflichen Orientierung. Eltern sind auch mit ihrer eigenen Berufserfahrung eine wichtige Ressource für die Arbeit des BO-Teams.

2.3.1 INHALTE

- Die Eltern werden umfassend über ein großes Spektrum an Berufsfeldern informiert.
- Die Einbindung der Eltern erfolgt zunächst über eine Information zum BO-Konzept in den zweimal jährlich verbindlich stattfindenden Klassenpflegschaftsabenden. Die Schule bietet diese Informationen zum Beispiel über einen eigens gedruckten Flyer oder über die Homepage der Schule an.
- Berichte von Praxiserfahrungen können den Eltern vorgestellt werden.
- Die Eltern nehmen im Anschluss an die in Klasse 7 stattfindende Kompetenzanalyse Profil-AC an einem Beratungsgespräch mit der durchführenden Lehrkraft teil. Dabei werden die ermittelten Kompetenzen mit der Beratung im Hinblick auf sinnvolle Praktika verknüpft.
- Die Beratungsfachkräfte der Agentur für Arbeit stellen sich im Rahmen von Informationsveranstaltungen den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern vor.
- Die Elterngespräche werden mit den Beratungsterminen der Beratungsfachkräfte der Agentur für Arbeit verbunden.
- In Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit finden ab Klasse 8 schulinterne Beratungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern statt, zu denen auch deren Eltern eingeladen werden.
- Sinnvoll ist es, Elternvertreterinnen und -vertreter eigens für die Berufliche Orientierung zu wählen, die aktiv an Sitzungen des BO-Teams teilnehmen. Diese informieren die anderen Eltern.

2.3.2 BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Georg-Wagner-Schule Künzelsau

BO-Elternabend

Ziel des Elternabends ist es, die Eltern über verschiedene Berufsfelder und -bilder zu informieren, ihnen die duale Ausbildung vorzustellen und ihre Fragen hierzu zu beantworten. Des Weiteren bietet dieser Abend die Möglichkeit zum Austausch zwischen den Eltern, den Ausbildungsbetrieben und der Agentur für Arbeit. Der BO-Elternabend findet ausdrücklich ohne Schülerinnen und Schüler statt, denn unserer Erfahrung nach können die Gespräche in diesem Rahmen gezielter geführt werden. Auf einem „Marktplatz" im Keller des Theaterhauses können sich die einzelnen Betriebe und die Agentur für Arbeit in Form von kleinen Ständen vorstellen und die Eltern sich informieren.

Auf der Bühne findet ein Programm zu folgenden Themen statt:

- Allgemeiner Überblick über die beruflichen Möglichkeiten vor Ort mit dem Hauptschulabschluss und dem Werkrealschulabschluss;
- Ausbildung in einem gewerblichen Beruf;
- Vorstellung einzelner Ausbildungsberufe durch Betriebe:
  - Jeder Betrieb stellt einen Beruf vor;
  - Jeder Betrieb/jede Referentin und jeder Referent beschränkt sich auf etwa 10 Minuten;
  - Möglichst verschiedene Berufsfelder darstellen.
- Möglichkeiten des beruflichen Schulwesens;
- offene Podiumsdiskussion – mögliche Fragestellungen:
  - Welche Möglichkeiten der Weiterbildung, der Weiterqualifizierung sind in dem Beruf XY gegeben?
  - Welche Zukunftsaussichten hat der Beruf XY?
  - Warum bleiben viele Ausbildungsplätze unbesetzt?

Die Veranstaltung bereiten wir gemeinsam mit unseren Bildungs- und Kooperationspartnerinnen und -partnern vor bzw. nach und verbessern sie stetig.

Seckenheim Werkreal- und Realschule Mannheim

Zahlreiche Studien belegen, dass Eltern den größten Einfluss auf die Berufswahlentscheidung ihrer Kinder haben. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen die Eltern von Anfang an aktiv einzubinden. Nachfolgend sind unsere Besonderheiten im Bereich Elternarbeit aufgeführt.

1. Berufselternabend

Neben regelmäßig stattfindenden Elternabenden und Elternsprechtagen werden auch Elternabende zu einzelnen Themen angeboten, z. B. zum Thema Cybermobbing oder zur Beruflichen Orientierung (Berufselternabend).

Zum Berufselternabend sind folgende Partnerinnen und Partner eingeladen, die hier unterstützen:

- Beratungsfachkräfte der Agentur für Arbeit,
- Ausbildungslotsin unserer Schule,
- Vertreterinnen und Vertreter der weiterführenden Schulen gemeinsam mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern aus unserer Schule, die jetzt auf weiterführenden Schulen sind
- und die Ausbildungsleiterin oder der Ausbildungsleiter eines Partnerunternehmens (Roche Diagnostics), die von ihrem Werdegang berichten.

Der Berufselternabend findet nicht in der Schule, sondern im Gemeindehaus statt.

2. Wöchentlicher Austausch mit dem Elternbeirat

Es findet ein wöchentlicher Jour Fixe der Schulleitung mit der oder dem Elternbeiratsvorsitzenden der Schule statt. Er dient dem Informationsaustausch. Anfragen, Wünsche sowie weitere Anliegen können direkt besprochen und ggf. beantwortet werden.



3. Dienstliche E-Mail-Adressen der Lehrkräfte
Alle Lehrkräfte haben eine dienstliche E-Mail-Adresse: muster@seckenheimschule.de. Hierüber wird mit den Eltern regelmäßig kommuniziert und Anfragen können schnell beantwortet werden.

4. Elternvertreterin Berufsorientierung
Seit drei Jahren haben wir eine Elternvertreterin für die Berufliche Orientierung. Sie wird zu allen BO-Maßnahmen eingeladen und gibt uns ein direktes Feedback. Daher ist sie auch bei der Evaluation von BO-Maßnahmen eine wichtige Partnerin, die einen „Blick von außen" sicherstellt. Außerdem lädt sie über ihre Kanäle die Eltern zu Veranstaltungen, beispielsweise zum BO-Elternabend, ein. Sie steht den Eltern als Ansprechpartnerin regelmäßig zur Verfügung.

5. Digitaler Vertretungsplan und kostenlose App
Der Vertretungsplan wird nicht nur über digitale Boards im Schulhaus angezeigt, sondern die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler können auch eine kostenlose App nutzen und den Vertretungsplan von zu Hause einsehen. Außerdem werden hierüber auch wichtige Nachrichten, z. B. der Terminplan, die Prüfungsinformationen und weitere wichtige Inhalte übermittelt. Dieses Angebot wird von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften gleichermaßen intensiv genutzt.

Der Leitfaden Elternarbeit „Eltern erwünscht!? Wie Zusammenarbeit in der Berufs- und Studienorientierung gelingen kann" wurde vom Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit erarbeitet. Er bietet Informationen, Tipps, Ideen, Literaturhinweise und Arbeitsmittel zu folgenden Themen:

- Rolle der Eltern im Berufs- und Studienwahlprozess;
- Was Eltern bei der Berufs- und Studienwahl ihrer Kinder interessiert;
- Wie Eltern erreicht und motiviert werden können;
- Qualität.

2.4 REGIONALES BO-NETZWERK

Die Schule baut ein regionales Netzwerk auf, das den Schülerinnen und Schülern vielfältige Praxiserfahrungen, insbesondere Praktika, ermöglicht. Dabei ist standortspezifisch auf ein möglichst breit gefächertes Angebot aus den Bereichen der handwerklichen, der gewerblich-technischen, der kaufmännischen, der hauswirtschaftlichen, der sozialpflegerischen sowie der freien Berufe zu achten.

2.4.1 INHALTE

- Die Angebote der Kooperationspartnerinnen und -partner zur Anbahnung von Bildungspartnerschaften werden genutzt. Im Rahmen von Vereinbarungen werden die Inhalte der Kooperation festgelegt. Die Aktivitäten werden regelmäßig evaluiert und angepasst.
- Bildungspartnerschaften werden eingegangen und gepflegt.
- Für die Pflege des regionalen Netzwerkes ist das BO-Team verantwortlich.

2.4.2 PARTNERINNEN UND PATNER FÜR DAS REGIONALE NETZWERK

Aufgrund des gesetzlichen Auftrags nimmt die Agentur für Arbeit eine hervorzuhebende Rolle im regionalen BO-Netzwerk ein (s. 5).

Der *Code of Conduct* beschreibt den Rahmen für die Zusammenarbeit zwischen Schule, Wirtschaft, Arbeitswelt und außerschulischen Kooperations- und Bildungspartnern (s. 5.3).

- Unternehmen/Betriebe der Region;
- Agentur für Arbeit (vgl. 5.1, 5.3 und 5.4);
- Berufliche Schulen;
- Handwerkskammer und Handwerksorganisationen (Kreishandwerkerschaften, Innungen, ...);
- Industrie- und Handelskammer;
- Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT;
* Handels- und Gewerbevereine, Betriebe, Jugendmigrationsdienst, kirchliche Träger (z. B. Diakonie, Caritas), weitere Bildungsträger, auch unter dem Aspekt der Inklusion (s. 3);
- Schulträger.

2.4.3 ANGEBOTE DER KOOPERATIONS-PARTNERINNEN UND -PARTNER (BEISPIELE)

- Veranstaltungen des Arbeitskreises SCHULEWIRTSCHAFT;
- Mitwirkung bei schulinternen BO-Veranstaltungen (s. 2.1 und 2.2);
- Azubi-Speed-Dating (IHK, HWK);
- Lehrstellenradar (HK);
- Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter;
- WorldSkills Germany „Entdecke deine Talente“: Ziel der Maßnahme „Entdecke deine Talente“ ist es, Schülerinnen und Schüler beim Prozess der Berufsfindung und der Berufswahl frühzeitig und altersgemäß zu unterstützen. Diese Unterstützung basiert auf einer neutralen Form, die die Schülerinnen und Schüler nicht frühzeitig tendenziell in eine bestimmte berufliche Richtung drängen soll. Der Unterstützungsprozess wird stärkenorientiert und unter Einbeziehung regionaler Partnerinnen und Partner aus dem Handwerk, der Industrie und aus dem Dienstleistungssektor in die schulische Berufsorientierung eingebunden.
  Den Schülerinnen und Schülern wird ein breites Berufsspektrum im Bereich der dualen Ausbildungsberufe vermittelt. Das übergeordnete Ziel der Maßnahme „Entdecke deine Talente“ ist die Reduktion von Ausbildungsabbrüchen.

2.4.4 BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Seckenheim Werkreal- und Realschule Mannheim

Die Schule verfügt über eine ganze Reihe von Bildungspartnerschaften. Die meisten Bildungspartnerschaften sind in einer Vereinbarung verschriftlicht und dokumentiert. Bei der Erstellung dieser Vereinbarungen unterstützen die Industrie- und Handelskammern, die Vorlagen für Vereinbarungen zwischen Schulen und Unternehmen zur Verfügung stellen. Die Unterzeichnung einer Bildungspartnerschaft findet in einem feierlichen Rahmen statt. Dazu wird selbstverständlich die Presse eingeladen.

Die Bildungspartnerschaft mit dem Unternehmen Bauhaus zeigt im Folgenden exemplarisch auf, wie die konkrete Umsetzung einer solchen Vereinbarung aussieht. Folgende Angebote werden gemacht:

- Bewerbertraining für die Klassen 10 der Werkrealschule;
- Bewerbertraining für interessierte Schülerinnen und Schüler aus anderen Klassen;
- Praktikumsmöglichkeiten und Voraussetzungen;
- Betriebserkundungen;
- Bewirtung des Weihnachtsverkaufsstandes bei Bauhaus durch die Schülerinnen und Schüler an den Adventssamstagen (Kosten übernimmt Bauhaus, Gewinn geht an die Klassen).

Eine genaue Prozessbeschreibung zu den Angeboten, den Terminen und der Organisation ist hinterlegt, sodass die beteiligten Lehrkräfte sich jederzeit informieren können.

August-Ganther-Schule Oberkirch

Berufsberaterinnen und Berufsberater vor Ort

Zu einem festen Termin kommt die Berufsberaterin oder der Berufsberater in die Schule und bietet für Schülerinnen und Schüler sowie für deren Eltern Beratungen an. Die Termine können und müssen rechtzeitig, mindestens einen Tag vorher, schriftlich beantragt werden. Die Eltern sind über die Homepage bzw. einen Elternbrief informiert, die Schülerinnen und Schüler jeweils durch die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer. Folgetermine werden unter Umständen mit der Berufsberaterin oder dem Berufsberater abgemacht und von ihr oder ihm auch eingefordert, so ist eine kontinuierliche Begleitung über die Schule hinaus möglich.

Grundlage der Maßnahme ist die „Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung“ (s. 5.4). Diese spezielle Maßnahme wurde auf Initiative unserer Schule hin beim Jahresgespräch mit der Bundesagentur für Arbeit begonnen. Regelmäßige Gespräche dienen der weiteren Planung und Auswertung.

An der Schule gibt es eine Lehrkraft aus dem BO-Team, die für das Onboarding und für die Beraterin oder den Berater als direkte Ansprechperson zur Verfügung steht und für die konkreten Terminabsprachen zuständig ist.

Für die Zeit der Beratung hat die Berufsberaterin oder der Berufsberater einen eigenen Raum und über den Schulrechner Zugang zum Internet.

Einordnung in den Schulalltag: Die Maßnahme ist ein weiterer Baustein im BO-Konzept der Schule und setzt bei den Schülerinnen und Schülern individuell an. Außerdem ist die Maßnahme geeignet, die Eltern bei der Berufsorientierung ihrer Kinder auf einfache Art und Weise zu beteiligen.

Projekte im Rahmen der Kooperativen Berufsorientierung (KooBO)

Die Kooperative Berufsorientierung ist ein Projekt zur Förderung der Beruflichen Orientierung. Schülerinnen und Schüler arbeiten gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnerinnen und -partnern ein ganzes Schuljahr lang an der Lösung eines realen beruflichen Problems.

Ludwig-Uhland-Schule Heimsheim

Außerschulischer Lernort im Porsche Ausbildungszentrum

Für die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 10 wird die Lehrwerkstatt des Porsche-Ausbildungszentrums in Zuffenhausen an insgesamt 32 Vormittagen im Schuljahr zum Klassenzimmer. Die Schülerinnen und Schüler werden hier gemäß Bildungsplan von einer Techniklehrkraft der Ludwig-Uhland-Schule unterrichtet. Natürlich stehen vor allem die Themen auf der Agenda, die mit den Ausbildungsinhalten gut zu kombinieren sind, wie beispielsweise Metallgrundlagen und Messtechniken Metall, Verbrennungsmotor, aber auch E-Mobilität und Zukunftstechnologien. Ausbildungsmeisterin oder -meister und Auszubildende geben den Schülerinnen und Schülern inhaltlich passend

einen altersgemäßen Einblick in die Praxis. Für die unteren Klassen steht dabei vor allem im Mittelpunkt, generelles Interesse für das Thema Technik zu wecken und den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in den Betrieb und in die Werkstatt zu gewähren. Ab Klasse 7 bekommen die Schülerinnen und Schüler einen ersten Eindruck in den Lern- und Arbeitsalltag einer oder eines Auszubildenden. Der außerschulische Lernort verbindet so einen anschaulichen und für die Schülerinnen und Schüler spannenden Fachunterricht in betrieblicher Atmosphäre mit der Beruflichen Orientierung in technischen Berufe.
Das Pilotprojekt wurde im September 2017 gestartet.

2.5 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Hauptschulen/Werkrealschulen machen ihr berufliches Profil für die Öffentlichkeit und alle am Schulleben Beteiligten bekannt. Über die erfolgreiche Umsetzung des schulspezifischen BO-Konzepts wird mit Hilfe verschiedener Medien berichtet.
Erfolgreiche Kooperationen werden durch konsequente Öffentlichkeitsarbeit dauerhaft gepflegt. Dies fördert das Ansehen der Schule in der Öffentlichkeit und lässt die Kooperationspartner Wertschätzung erfahren.



2.5.1 INSTRUMENTE DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- Homepage der Schule, regelmäßig Aktualisierung der BO-Themen und Termine,
- Pressemitteilungen: Berichte über BO-Veranstaltungen mit Fotos in der lokalen Presse bzw. im örtlichen Mitteilungsblatt;
- Informationswand in der Schule;
- Raum zur Beruflichen Orientierung mit Informationsmaterial;
- Vereinbarungen mit den Bildungspartnerinnen und Bildungspartnern sichtbar machen;
- Beauftragte/Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit an der Schule;
- BO-Flyer „Der rote Faden";
- Soziale Medien.

2.5.2 MÖGLICHE AKTIVITÄTEN

- Vorstellung erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen der Hauptschule/Werkrealschule;
- Preisvergabe für die besten Bewerbungen und Bemühungen im Bereich der BO;
- Schirmherrschaften, Eröffnungsreden durch Bildungs- und Kooperationspartnerinnen und -partner;
- Tag der BO;
- Teilnahme an Wettbewerben;
- Darstellung/Präsentation von besonders gelungenen Praxiserfahrungen;
- Events/Aktionen mit Kooperations- und Bildungspartnerinnen und -partnern.

2.5.3 BEISPIELE AUS DER PRAXIS

- Preisvergabe: An die besten Schülerinnen und Schüler der Hauptschule/Werkrealschule werden Preise verliehen.
- Preisvergabe für besondere Leistungen im Bereich der Beruflichen Orientierung für Schülerinnen und Schüler, die sich besonders intensiv, ausdauernd und motiviert engagieren (z. B. Absolvierung zusätzlicher Praktika, soziales Engagement im beruflichen Kontext, vorbildliche Schlüsselqualifikationen), erhalten einen BO-Preis. Zur Preisverleihung können z. B. auch außerschulische Partnerinnen und Partner wie etwa die Kammern, die Agentur für Arbeit sowie die Kooperations- und Bildungspartnerinnen und -partner eingeladen werden.
- BORIS-Siegel:
  Das Boris-Berufswahl-Siegel Baden-Württemberg ist ein Zertifizierungsverfahren für Schulen, die im Themenbereich Berufs- und Studienorientierung über die geforderten Standards in den Bildungsplänen und Verwaltungsvorschriften hinausgehen.

Grund- und Werkrealschule Villingendorf

Map of Jobs

„Map of Jobs" ist eine auf Google Maps basierte App, die in die schulische Homepage integriert ist. Das Ziel ist, die lokalen und regionalen Ausbildungsbetriebe und die Schülerinnen und Schüler unmittelbar und reibungslos zusammenzubringen, sowohl für Praktika als auch für konkrete Ausbildungsverhältnisse.

Die Jugendlichen können sich bei ihren Bewerbungen auf „Map of Jobs" beziehen. Die Ausbildungsbetriebe nennen konkrete Kontaktdaten und Ansprechpersonen. Sie werden kategorisiert in die üblichen Branchen Finanzwesen, Gesundheit und Soziales, Handwerk, Öffentlicher Dienst, Gastronomie, Handel und Industrie und können anhand der interaktiven Karte genau lokalisiert und mit Hilfe der Filterfunktion gezielt gesucht werden.



2.6 QUALITÄTSMANAGEMENT

Durch eine lebendige Ausgestaltung und eine regelmäßige Evaluation wird eine qualitativ hochwertige und erfolgreiche BO gewährleistet, dokumentiert (z. B. Schulportfolio, Fortbildungsportfolio, Qualitätshandbuch der Schule) und kontinuierlich verbessert. Damit wird die Vielfalt und Attraktivität der Maßnahmen und Angebote im Rahmen der Beruflichen Orientierung gewährleistet. Die Qualitätskriterien sind durch die Verwaltungsvorschrift, den Bildungsplan und schulspezifische Kriterien festgelegt.

2.6.1 AUFGABEN

- Qualität wird sichtbar gemacht (Prozesse auswählen, beschreiben, evaluieren, optimieren);
- Klare Verantwortlichkeiten festlegen;
- Leitfragen formulieren: Wie ist eine gute Zusammenarbeit mit den Partnerinnen und Partnern unter Beachtung der Verwaltungsvorschrift definiert? (Zeitplan, Regelmäßigkeit des Austausches etc.);
- Prozessbeschreibungen;
- Ablagesystem für die Datenerfassung anlegen.

2.6.2 EVALUATION

- Auswertung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Aktivitäten (z. B. Bewerbungsmappen, Praktikumsberichte, Praktika, Messebesuche, Praxistage);
- Jährliches Netzwerktreffen mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern;
- Individuelle Rückmeldungen bei den Bildungspartnerinnen und -partnern einholen: Reflexions- und Entwicklungsgespräche, Überprüfung und ggf. Anpassung der Ziele.

Darüber hinaus können folgende Maßnahmen eingeleitet werden:

- Elternarbeit (z. B. Gespräche, Fragebogen);
- Übergangsquoten analysieren, interpretieren und Maßnahmen ableiten;
- BORIS-Siegel zeigt Entwicklungsmaßnahmen auf.

2.6.3 BEISPIELE AUS DER PRAXIS

- Überprüfung des BO-Konzepts mit den Bildungs- und Kooperationspartnerinnen und -partnern, z. B. in Form eines Jahresgesprächs zu folgenden Fragestellungen:
  - Schüler- und Elternbefragung,
  - Was muss geändert werden? Was wird beibehalten?
  - Teilnehmerkreis festlegen,
  - Verantwortlichkeiten definieren,
  - Jahresplanung erstellen.
- Dokumentation der BO-Maßnahmen für jede Schülerin/jeden Schüler ab Klasse 5;
- Aufbau und Nutzung eines Ehemaligen-Netzwerks:
  - Ehemalige Schülerinnen und Schüler berichten von ihrer Ausbildung bzw. ihrem Beruf,
  - ehemalige Schülerinnen und Schüler helfen den jetzigen Schülerinnen und Schülern beim Schreiben von Bewerbungen, bei der Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch, ...,
- Kompetenzanalyse Profil AC:
  Die Kompetenzanalyse Profil AC ist ein erprobtes und bewährtes Assessment-Center-Verfahren zur Ermittlung der individuellen überfachlichen und berufsbezogenen Kompetenzen sowie der Studien- und Berufsinteressen von Jugendlichen und Erwachsenen.
  Mit dem Verfahren wird ein individuelles, ressourcenorientiertes Kompetenzprofil mit persönlichen Stärken und Entwicklungspotenzialen erstellt;
- Nutzen von Formularen, Checklisten etc.

Seckenheim Werkreal- und Realschule Mannheim

Prozessbeschreibungen zu immer wiederkehrenden Projekten und Maßnahmen, zu BO-Bausteinen und zur Zusammenarbeit mit Bildungspartnerinnen und -partnern erleichtern die Arbeit. Dabei sollte der Prozess möglichst kleinschrittig erklärt sein, damit auch neue Kolleginnen oder Kollegen, die bisher im Thema Berufliche Orientierung nicht oder nur wenig involviert waren, den jeweiligen Prozess umsetzen können. Die Prozessbeschreibungen sollten Materialien, z. B. Elternbriefe, Formulare etc. enthalten.
Die Prozessbeschreibungen haben folgende Struktur:

Möglicher Aufbau:

1. Prozessdefinition
2. Geltungsbereich
3. Ablauf/Regelungen
4. Angebote/Besonders zu beachten
5. Wer ist für den Prozess verantwortlich?

Beispiele für Prozessbeschreibungen:

Berufselternabend, Besuch im Berufsinformationszentrum (BIZ), Bildungspartnerschaften, Praktikum, Tag der Beruflichen Orientierung, ...

2.7 SCHULAUFSICHT

Die Schulaufsicht berät und unterstützt die Lehrkräfte an Hauptschulen/Werkrealschulen und trägt dafür Sorge, dass die VwV BO und das schulspezifische standortbezogene BO-Konzept unter Berücksichtigung der besonderen standortbezogenen und schulartbezogenen Rahmenbedingungen umgesetzt werden. Die Schulaufsicht hält ebenfalls Kontakt zu Wirtschaftsorganisationen und Verbänden.

2.7.1 INHALTE

- Es werden BO-Fachtage mit den Partnerinnen und Partnern organisiert und durchgeführt;
- BO-Ziele werden in regelmäßigen Dienstbesprechungen multipliziert und Austauschformate berücksichtigt;
- Einbindung der Berufsberatung der Agentur für Arbeit;
- Aufsicht über die Qualität der BO (rechtliche Vorgaben);
- Feedback zum schulischen BO-Konzept;
- Optimale Ressourcensteuerung;
- Mitwirkung in regionalen Netzwerken;
- Thematisierung der BO in Dienstbesprechungen;
- BO-Beauftragte der Staatlichen Schulämter vernetzen;
- Plattform für den Austausch bieten.

2.7.2 BEISPIELE AUS DER PRAXIS

- Jährlicher bzw. halbjährlicher Runder Tisch der BO-Lehrkräfte, organisiert vom Staatlichen Schulamt;
- BO-Fortbildungen;
- BO-Thementag/BO-Fachtag;
- BO-Dienstbesprechungen;
- BO als kontinuierlicher Tagesordnungspunkt der Dienstbesprechungen mit den Schulleitungen der Hauptschulen/Werkrealschulen;
- Prozessbegleitung/Schulentwicklung, Kopplung an die Fachberaterinnen/Fachberater durch die Regierungspräsidien;
- Inhalte zur BO auf den Internetseiten der Staatlichen Schulämter;
- Homepage www.bw-bo.de zur BO in Baden-Württemberg;
- Aktive Mitwirkung im Arbeitskreis SCHULE-WIRTSCHAFT mit besonderer Ausrichtung auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler an Hauptschulen/Werkrealschulen.

BO-Fortbildungsangebote des Staatlichen Schulamts Mannheim

1. Ganztägiger Thementag: Berufliche Orientierung

Jedes Jahr im Oktober findet ein Thementag (Tag der Beruflichen Orientierung) statt. Dieser stellt den Auftakt einer ganzen Reihe von Fortbildungen dar. Der Thementag wird gemeinsam von den Fachberaterinnen/Fachberatern Berufliche Orientierung und den drei Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT (Mannheim, Heidelberg-Rhein-Neckar-Kreise, Neckar-Odenwald-Kreis) organisiert und durchgeführt. Mit durchschnittlich 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist dieser Tag sehr gut besucht. Am Ende dieses Tages werden die Fortbildungsbedarfe der Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den Bereichen BO und WBS erhoben. Diese Fortbildungsbedarfe werden dann durch schuljahresbegleitende Fortbildungsangebote bedient. Durch diese passgenauen Ausschreibungen werden die Fortbildungen im Bereich BO und WBS gut besucht.

2. Fortbildungsangebote zur Leitperspektive Berufliche Orientierung

Hier werden auch außerschulische Partnerinnen und Partner mit ihren Angeboten (Agentur für Arbeit, IHK, HK, Unternehmen) regelmäßig einbezogen.

Themen für BO-Fortbildungen:
- Bildungspartnerschaften sinnvoll gestalten;
- Entwicklung eines BO-Curriculums;
- Der Lebenslauf und das Bewerbungsanschreiben;
- Elternarbeit im Berufswahlprozess;
- BO in Vorbereitungsklassen.

3. Dienstbesprechungen zur Beruflichen Orientierung

Hier werden Schulleitungen und BO-Lehrkräfte eingeladen. Gesprächsgegenstand sind aktuelle Themen, wie z.B. die VwV BO, die Inklusion in der BO oder auch die Rahmenvereinbarung mit der Agentur für Arbeit (s. 3.–5.).

4. Mannheimer Netzwerktreffen: Ausbildungslotsen, Tandem Schule (BO-Lehrkraft) – Berufsberatung (Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit)

Die Stadt Mannheim finanziert seit vielen Jahren schon Ausbildungslotsen an Mannheimer Werkrealschulen. Diese Lotsen sind mit einer halben Stelle an der Schule und haben dort ein eigenes Büro. Sie unterstützen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise beim Schreiben von Bewerbungen oder bei der Recherche nach Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben. Die BO-Lehrkraft der Schule, die Ausbildungslotsin/der Ausbildungslotse und die zuständige Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit bilden das „Mannheimer Trio". Sie arbeiten an den Schulen sehr eng zusammen.

An drei organisierten Netzwerktreffen pro Schuljahr nehmen alle „Mannheimer Trios" teil. Diese Netzwerktreffen werden geplant, organisiert und geleitet von jeweils einer Vertreterin/einem Vertreter des Staatlichen Schulamts Mannheim, der Agentur für Arbeit und der Stadt Mannheim.

5. Fortbildungsangebote für das Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung (WBS)

Hier werden drei Fortbildungsformate angeboten:
- Fortbildungen für Lehrkräfte, die im kommenden Schuljahr zum ersten Mal das Fach unterrichten. Termine werden kurz vor den Sommerferien angeboten;
- Fortbildungen für die Lehrkräfte der einzelnen Klassenstufen, in denen das Fach unterrichtet wird;
- Präsenzveranstaltungen zu den MOOCs.

MOOC steht für *Massive Open Online Course*. Ein MOOC ist ein offenes Kursangebot, an dem viele Personen gleichzeitig teilnehmen können. Dieses Online-Angebot richtet sich insbesondere an Kolleginnen und Kollegen, die das Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung seit dessen Einführung im September 2017 fachfremd unterrichten bzw. jene Lehrkräfte, die sich mit den fachwissenschaftlichen Grundlagen des Fachs vertraut machen wollen. Die Module sind eng abgestimmt mit regionalen Präsenzfortbildungen der Staatlichen Schulämter, die die Umsetzung im Unterricht thematisieren.

6. E-Mailverteiler BO und WBS

Die Fachberaterinnen und Fachberater BO und WBS haben einen gemeinsamen Mailverteiler aufgebaut. Bei jeder Fortbildung haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit sich in diesen Verteiler einzutragen. Der Verteiler umfasst mittlerweile mehr als 300 E-Mail-Adressen. Hierüber werden in einem Newsletter, z.B. Informationen, Fortbildungs- und Veranstaltungshinweise, aber auch Unterrichtsmaterialien regelmäßig verschickt. Der Newsletter findet großen Anklang bei den Empfängerinnen und Empfängern, die das durchweg positiv rückmelden.

7. Angebote der drei Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT *im Bereich des SSA Mannheims*

Die drei Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT bieten jeweils drei bis vier Betriebserkundungen pro Schuljahr an.

2.8 NACHHALTIGKEIT IN DER BERUFLICHEN ORIENTIERUNG

Eine nachhaltige Berufliche Orientierung wird für alle Schülerinnen und Schüler gewährleistet. Die Sicherung der Nachhaltigkeit erfolgt mit Hilfe von Maßnahmen des Qualitätsmanagements und durch Beratungen aller am Berufsorientierungsprozess beteiligten Personen. Bei der Sicherung der Nachhaltigkeit ist der Fokus auf die Schüler- und Elternperspektive gerichtet.

Den Lehrkräften steht ein Fortbildungsangebot zur Beruflichen Orientierung und zum Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung zur Verfügung. Zukünftig wird das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg entsprechende Angebote entwickeln.

2.8.1 INHALTE

- Arbeit mit Prozessbeschreibungen und der BO-Jahresplanung als Teil der Schuljahresplanung;
- Jährlich stattfindende Bilanzgespräche mit Bildungs- und Kooperationspartnerinnen und -partnern;
- Ziele vereinbaren und überwachen;
- Verbindliche Teamstrukturen anlegen;
- Regelmäßige Teilnahme der Lehrkräfte an Fortbildungen zu BO-Themen.

2.8.2 BEISPIELE AUS DER PRAXIS

- BO-Team (s. 2.1);
- BO-Jahresplanung dem Kollegium zugänglich machen (Informationspflicht des Kollegiums);
- Wochen- bzw. Monatspläne mit den Terminen zur Beruflichen Orientierung aushängen;
- BORIS-Berufswahlsiegel;
- Berufswahlpass;
- Berufswahlordner/Qualipass.

3 Inklusion in der Beruflichen Orientierung

Berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot an Hauptschulen/Werkrealschulen ist eine Aufgabe bei der der Einbezug von Fachleuten und Partnerinnen und Partnern unerlässlich ist.

Wenn eine Schülerin bzw. ein Schüler ein inklusives Bildungsangebot an einer Hauptschule/Werkrealschule besucht, hat diese Schule auch die Zuständigkeit für die Schülerin/den Schüler. Das heißt konkret: Die Hauptschule/Werkrealschule und damit die unterrichtende Lehrkraft der Hauptschule/Werkrealschule trägt die unmittelbare Verantwortung für die Schülerin bzw. den Schüler mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot. Die sonderpädagogischen Lehrkräfte unterstützen dabei die Lehrkräfte aus Hauptschulen/Werkrealschulen. In Ergänzung zum Bildungsplan der allgemeinen Schule, sollte der Bildungsplan des entsprechenden Förderschwerpunkts orientierend hinzugezogen werden. In allen sonderpädagogischen Bildungsplänen finden sich Hinweise und Leitfragen zum Bildungsbereich Arbeit.

Sowohl für die zielgleiche Arbeit mit Schülerinnen und Schülern der Förderschwerpunkte Sprache, emotionale und soziale Entwicklung, Sehen, Hören und körperliche und motorische Entwicklung als auch für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern, die zieldifferent unterrichtet werden (Förderschwerpunkte Lernen und geistige Entwicklung, gegebenenfalls auch im Zusammenhang mit einem anderen Förderschwerpunkt), ist die Kooperation mit einem entsprechenden sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum im Rahmen der Institutionenbezogenen Zusammenarbeit (IBEZA) zwingend.



Für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot steht bei Bedarf das Kompetenzinventar (KI) zur Verfügung, um die beruflichen Potenziale der jungen Menschen zu erkennen und zu beschreiben und den Prozess der beruflichen Orientierung und Erprobung systematisch zu erfassen und zu dokumentieren. Es sollte insbesondere dann angewendet werden, wenn auf Grund der Behinderung ein spezifischer Unterstützungsbedarf absehbar ist. Auch hier bietet der sonderpädagogische Dienst bei Bedarf Beratung an.

Für alle Schülerinnen und Schüler, für die im Anschluss an die Sekundarstufe I weiterhin ein Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot besteht oder für die nach dem Übergang im Hinblick auf eine Behinderung besondere Vorkehrungen durch die Schule, die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, den Integrationsfachdienst oder den Träger der Sozial- oder der Jugendhilfe erforderlich sind, ist rechtzeitig vor Beendigung der Schulzeit an der allgemeinen Schule eine Berufswegekonferenz durchzuführen.

Unterstützung finden Lehrkräfte von Hauptschulen/Werkrealschulen

- bei der sonderpädagogischen Lehrkraft, die an einer Hauptschule / Werkrealschule unterrichtet,
- beim Sonderpädagogischen Dienst, der an jedem SBBZ eingerichtet ist,
- bei den Ansprechpartnerinnen und -partnern an den Staatlichen Schulämtern.

Die vorgenannten Personen und Einrichtungen beraten die Lehrkräfte an Hauptschulen / Werkrealschulen bzgl. der Besonderheiten im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot und informieren über weitergehende außerschulische Unterstützungsangebote und geben auch Hinweise, wann der Einbezug von weiteren Partnerinnen und Partnern im Prozess (Integrationsfachdienst, Beratungsfachkraft für Rehabilitation der Bundesagentur für Arbeit) sinnvoll ist.

4 Berufliche Orientierung für Kinder und Jugendliche, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland sind

4.1 2P – POTENZIAL & PERSPEKTIVE: EIN ANALYSEVERFAHREN FÜR NEU ZUGEWANDERTE

Das Verfahren „2P – Potenzial & Perspektive" ist ein computergestütztes Verfahren zur Erfassung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen sowie bildungsbiografischer Informationen. 2P wurde für neu zugewanderte Jugendliche im Alter von 10 bis 20 Jahren in Vorbereitungsklassen (VK-Klassen) und VABO-Klassen (Vorqualifizierung Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen an den Beruflichen Schulen) sowie für neu Zugewanderte in Regelklassen entwickelt. Das Diagnoseinstrument arbeitet kultursensibel und mit spracharmen Aufgabenstellungen und macht den Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler dauerhaft sichtbar – auch bei Umzug oder Wechsel an eine andere Schulart.

Die Potenzialanalyse besteht aus sieben Bausteinen, die unabhängig voneinander eingesetzt werden können: Kognitive Basiskompetenz, Lernstand Deutsch, Lernstand Mathematik, Lernstand Englisch, Methodische Kompetenz, Biografische Informationen.[1]

1 Quelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Referat 56 „Drittmittelfinanzierte Bildungsangebote und Projektinitiativen"



4.2 KOOPERATIVE BERUFSORIENTIERUNG MIT NEU ZUGEWANDERTEN (KOOBO-Z)

Das Projekt KooBO-Z startete zum Schuljahr 2016/17 und wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Zeitraum 2016 bis 2020 gefördert.

KooBO-Z knüpft an die 2P-Ergebnisse (Potenzial & Perspektive – ein Analyseverfahren für neu Zugewanderte) an und ermöglicht eine zielgerichtete Förderung unter Berücksichtigung der besonderen Situation der Schülerinnen und Schüler.

Folgende Schwerpunkte werden gesetzt:

1. Praktische Berufliche Orientierung in Form der Be- und Erarbeitung eines Produkts;
2. Allgemeine Berufsorientierung;
3. Angebote, die die Reflexion der eigenen beruflichen Perspektiven ermöglichen;
4. Angebote, die die Einzelne/den Einzelnen stärken, sich weiterzuentwickeln.

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der Vorbereitungsklassen (VKLen) und der Klassen des Vorqualifizierungsjahrs Arbeit und Beruf (VABO-Klassen).

Zur Umsetzung wird ein außerschulischer Träger beauftragt, der die Projektgruppe (ca. 12 bis 15 Schülerinnen und Schüler pro Gruppe) mit fünf Unterrichtsstunden in der Woche betreut und der aus Projektmitteln finanziert werden kann. Für jede Projektgruppe sind Reisekosten und Sachkosten aus Projektmitteln bereitgestellt. Durch eine schulische Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner wird die Fördermaßnahme in das schulische Gesamtkonzept der Integration von neu Zugewanderten und deren Berufswahlprozess eingebettet.[2]

2 Mehr Informationen zum Thema finden Sie unter: Quelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Referat 56 „Drittmittelfinanzierte Bildungsangebote und Projektinitiativen".

5 Struktureller und rechtlicher Rahmen der Beruflichen Orientierung

5.1 VERWALTUNGSVORSCHRIFT BERUFLICHE ORIENTIERUNG

Die neue Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die „Berufliche Orientierung an weiterführenden allgemein bildenden und beruflichen Schulen“ vom 3. August 2017 trat am 6. September 2017 in Kraft. Mit der Neufassung werden Rahmenbedingungen geschaffen, um den Prozess der Beruflichen Orientierung an allen auf der Primarstufe aufbauenden allgemein bildenden Schulen zu verankern:

- Maßnahmen der BO beginnen ab Klassenstufe 5 und bauen auf den erworbenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Einsichten der Primarstufe im Rahmen der Umsetzung der Leitperspektive BO auf.
- BO umfasst an Schulen Maßnahmen der Ausbildungs- und Studienorientierung.
- Ein schulspezifisches standortbezogenes BO-Konzept wird mit Unterstützung der Berufsberatung der Agentur für Arbeit erstellt.
- BO wird an Schulen durch Kooperationspartnerinnen und -partner (Bildungspartnerinnen und -partner, Kammern, Verbände) unterstützt.
- Praxiserfahrungen, insbesondere Praktika, sind ein wesentlicher Bestandteil der BO.
- Für die unterschiedlichen Praxiserfahrungen sind neben einem zeitlichen Mindestumfang und einer allgemeinen wie individuellen Öffnung des Zeitumfangs auch weitere Standards dargestellt. An allen Schulen bis Klassenstufe 10 sind mindestens zehn Unterrichtstage verpflichtend vorzusehen, darin die Absolvierung einer Praxiserfahrung von mindestens fünf Tagen im Rahmen eines mehrtägigen Praktikums.
- Vor- und Nachbereitung der unterrichtsbezogenen schulischen Maßnahmen und Inhalte finden im Unterricht statt.
- Informationsveranstaltungen für die Erziehungsberechtigten über Bildungswege im Anschluss an den angestrebten Bildungsabschluss werden durchgeführt.
- Ein „Tag der Beruflichen Orientierung“ wird einmal pro Schuljahr durchgeführt.
- Bestimmungen zu Aufsicht und zu haftungsrechtlichen Grundlagen werden bei der Durchführung von unterrichtsbezogenen außerschulischen Praxiserfahrungen konkretisiert und ergänzt.
- Die Genehmigungspflicht durch die Schulleitung wurde auf alle außerunterrichtlichen Praxiserfahrungen ausgeweitet.
- Zur Förderung der BO der Schülerinnen und Schüler und für ihre erfolgreiche Vorbereitung auf das Berufs- und Arbeitsleben werden die Schulen von Beratungsfachkräften der Berufsberatung der Agenturen für Arbeit unterstützt.

Die ausführliche Verwaltungsvorschrift Berufliche Orientierung sowie den Download der Anlagen finden Sie unter www.bo-bw.de oder unter www.landesrecht-bw.de.

5.2 LEITPERSPEKTIVE „BERUFLICHE ORIENTIERUNG“ UND DAS FACH „WIRTSCHAFT/BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG (WBS)“

In den Bildungsplänen 2016 der allgemein bildenden weiterführenden Schulen sind das Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung (WBS) mit einem Schwerpunkt Berufliche Orientierung ab Klassenstufe 7/8 sowie die Leitperspektive „Berufliche Orientierung“ durchgängig in allen Klassenstufen verbindlich verankert.

Das Fach WBS wird in der Kontingentstundentafel in den Klassenstufen 7 bis 10 der Hauptschulen/Werkrealschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen mit insgesamt 5 Wochenstunden ausgewiesen, in der Kontingentstundentafel des Gymnasiums in den Klassenstufen 8 bis 10 mit insgesamt 3 Wochenstunden.

Durch die Leitperspektive „Berufliche Orientierung“ findet eine individuelle Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit ihren Wünschen und Vorstellungen, Perspektiven und Möglichkeiten statt.
In allen Fächern und Fächerverbünden werden an fachbezogenen Beispielen Bezüge zur Berufs- und Arbeitswelt aufgezeigt.
Den Schülerinnen und Schülern werden Möglichkeiten eröffnet, ihre persönlichen Interessen und Potenziale hinsichtlich der Beruflichen Orientierung zu erkennen, zu reflektieren und sich selbstverantwortlich für einen Beruf zu entscheiden.

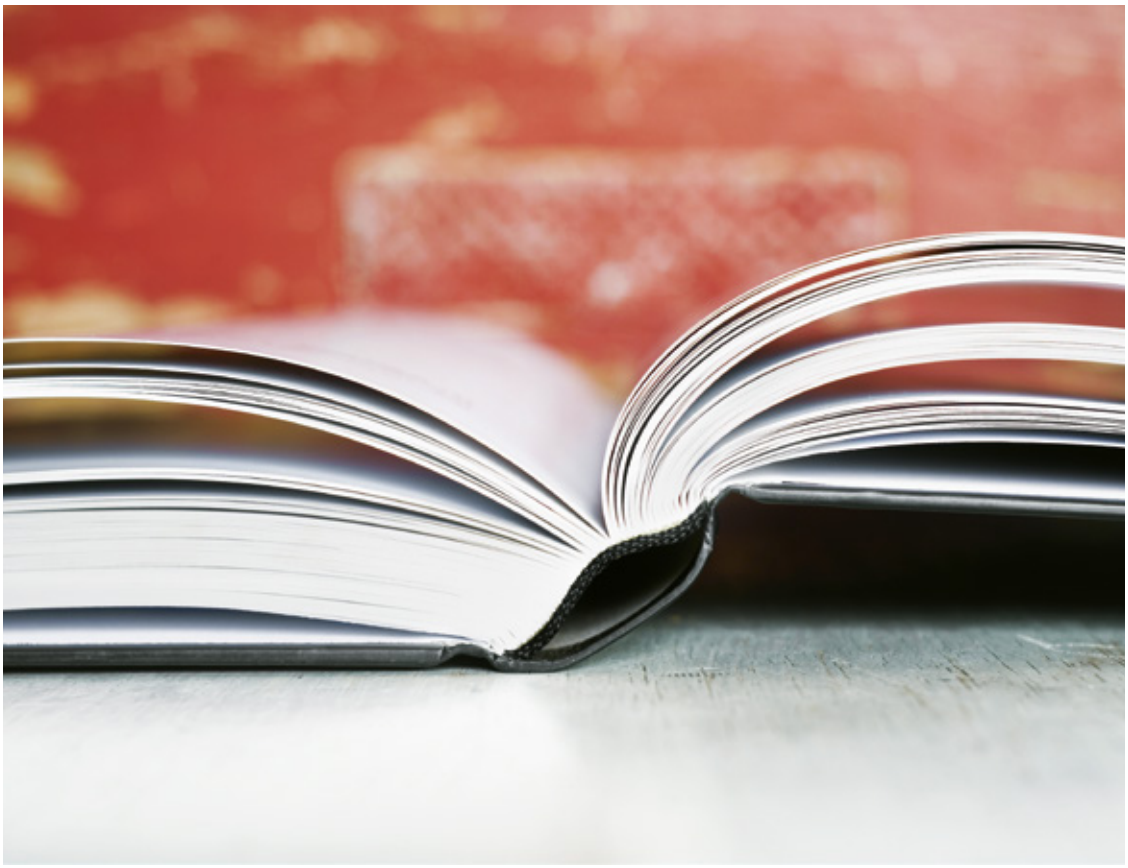
Im Fach WBS werden die unterschiedlichen ökonomischen Perspektiven konkret, indem sie mit bestimmten ökonomisch geprägten Rollen verbunden werden. Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, sich zu mündigen Wirtschaftsbürgerinnen/Wirtschaftsbürgern zu entwickeln. Die Bürgerin/der Bürger nimmt mehrere Rollen ein: als Verbraucherinnen/Verbraucher, als Erwerbstätige/Erwerbstätiger, als gestaltende Bürgerinnen/Bürger. Diese Rollen spiegeln sich in konkreten Handlungs- und Lebenssituationen wider. Die Schülerinnen und Schüler werden so mit Kompetenzen ausgestattet, dass sie die Anforderungen in ökonomisch geprägten Lebenssituationen mündig, tüchtig und verantwortungsbewusst bewältigen können.

5.3 LANDESKONZEPT ZUR BERUFLICHEN ORIENTIERUNG AN DEN ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN

Die Partnerinnen und Partner des Bündnisses zur Stärkung der beruflichen Ausbildung und des Fachkräftenachwuchses in Baden-Württemberg (Ausbildungsbündnis) haben vereinbart, die Berufliche Orientierung an allen allgemein bildenden Schulen weiterzuentwickeln. Mit Unterstützung der Steuerungsgruppe des Ausbildungsbündnisses haben das Land und die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit ein neues Landeskonzept zur Beruflichen Orientierung erarbeitet, das die ursprüngliche Fassung vom Oktober 2014 ablöst.
Das Landeskonzept Berufliche Orientierung hat zum Ziel, den jungen Menschen ein möglichst vielfältiges Unterstützungsangebot in ihrem Berufswahlprozess zu machen. Dabei soll deutlich aufgezeigt werden, dass berufliche und akademische Bildung gleichwertige Möglichkeiten sind, die eigene Berufsbiografie zu gestalten.
Das Konzept gibt einen Überblick über die Angebote der Beruflichen Orientierung in Baden-Württemberg und gilt als Unterstützungsinstrument für Schulen und Lehrkräfte, Berufliche Orientierung so effektiv und zielgerichtet wie möglich zu gestalten und die Zusammenarbeit der Beteiligten zu erleichtern.
Die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Wirtschaft, Wohlfahrtspflege, Sozialpartnern und Kammern in Baden-Württemberg wird im *Code of Conduct* beschrieben, der auch im Landeskonzept verankert ist.

5.4 „RAHMENVEREINBARUNG ZUR ZUSAMMENARBEIT VON SCHULE UND BERUFSBERATUNG“ ZWISCHEN DEM MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT UND DER REGIONALDIREKTION BADEN-WÜRTTEMBERG DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und die Regionaldirektion Baden-Württemberg setzen sich mit Abschluss dieser Rahmenvereinbarung gemeinsam das Ziel, die Berufliche Orientierung als Bestandteil der individuellen Förderung an allgemein bildenden Schulen an die aktuellen Entwicklungen (Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz [KMK] mit der Bundesagentur für Arbeit [BA], Verwaltungsvorschrift zur Beruflichen Orientierung in Baden-Württemberg; Einführung der Leitperspektive „Berufliche Orientierung“ sowie des



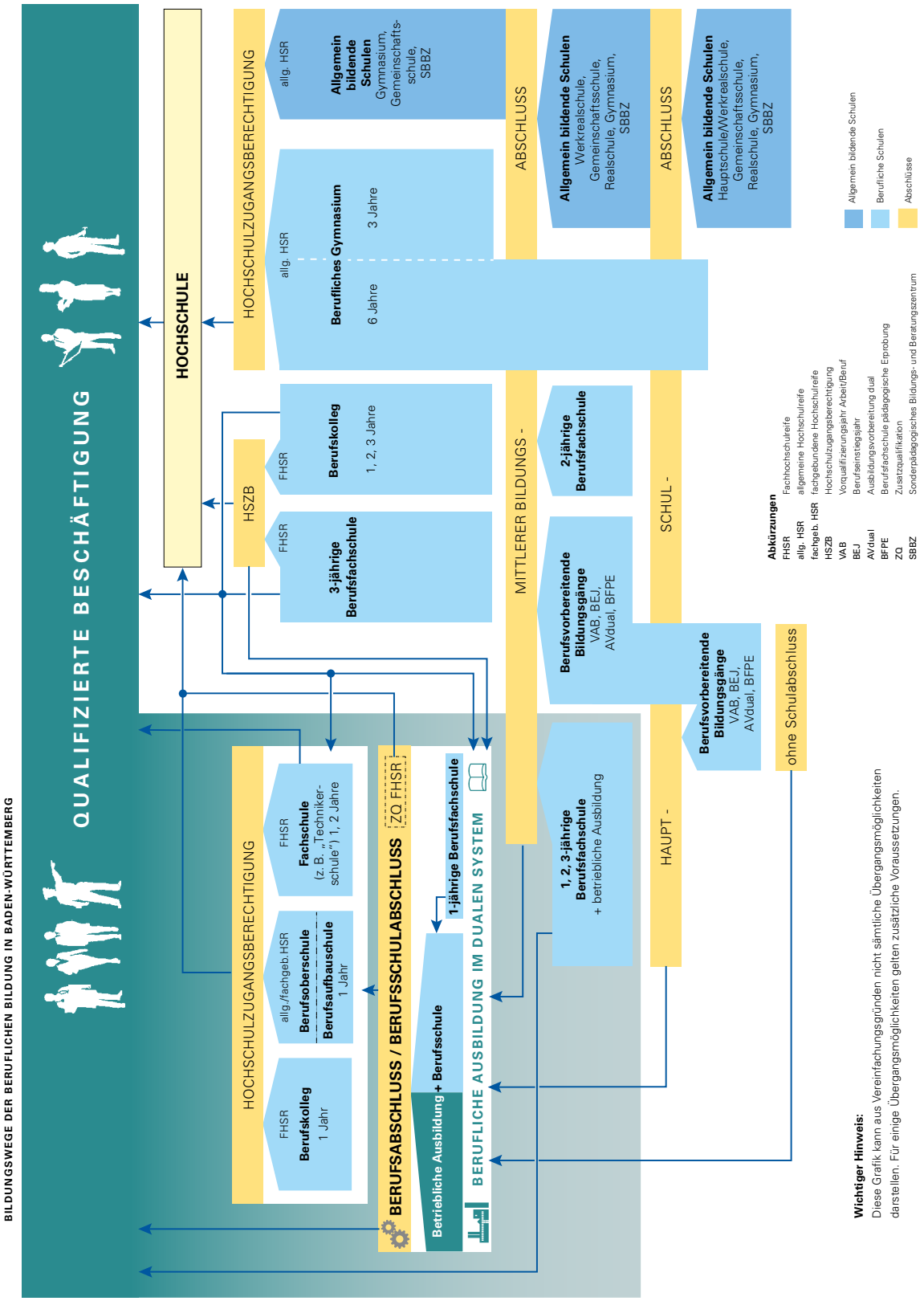
Fachs Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung [WBS] im Bildungsplan 2016) anzupassen und weiterhin zu stärken. Dem Tandem Schule – Berufsberatung, bestehend aus einer Lehrkraft der Schule und einer Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit, kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Es geht vor allem um ein koordiniertes Vorgehen bei der Auswahl und Integration von Angeboten zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in ihrer Beruflichen Orientierung durch Unternehmen, Bildungspartnerinnen und -partner, Kammern und Träger.

5.5 KOMPETENZANALYSE PROFIL AC

Die Kompetenzanalyse Profil AC ist ein erprobtes und bewährtes Assessment-Center-Verfahren zur Ermittlung der individuellen überfachlichen und berufsbezogenen Kompetenzen sowie der Studien- und Berufsinteressen von Jugendlichen und Erwachsenen.

Mit dem Verfahren wird ein individuelles, ressourcenorientiertes Kompetenzprofil mit persönlichen Stärken und Entwicklungspotenzialen erstellt (https://www.profil-ac.de/).

5.6 BILDUNGSWEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Sollten Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Werkrealschulen nach ihrem erfolgreichen Abschluss nicht unmittelbar in eine duale Ausbildung eintreten, stehen ihnen vielfältige Bildungswege im beruflichen Bildungswesen offen.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Thouretstr. 6
70173 Stuttgart
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@km.kv.bwl.de
www.km-bw.de

Beteiligte Schulen:
August-Ganther-Schule Oberkirch
Georg-Wagner-Schule Künzelsau
Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Villingendorf
Karl-Friedrich-Schule Eutingen
Seckenheim Werkreal- und Realschule Mannheim
Werkrealschule Bad Wurzach

Redaktion:
Thomas Hartmann, Kultusministerium
Wolfgang Riefler, Kultusministerium
Hans-Martin Schühle, Kultusministerium
Alexandra Layh-Heinlein, Kultusministerium
Ilaria Schütz, Kultusministerium

Lektorat:
Isabel Beeg, Tübingen

Fotos: Robert Thiele (Titel); Steinbeisschule (S. 13);
iStockphoto: Yuri_Arcus (S. 11), farknot_Architect (S. 19),
skynesher (S. 24), vm (S. 29); adobe-stock: goodluz (S. 17),
luaeva (S. 31); thinkstock: mark wragg (S. 22),
thomas-bethge (S. 35)

Layout: Ilona Hirth Grafik Design GmbH

Druck: Achilles Präsentationsprodukte GmbH, Celle

Auflage: 770
Januar 2019

GUTE **BILDUNG**
Beste Aussichten
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT